

Computergestütztes Screening der Erstsprachfähigkeit von Migrantenkindern – SCREEMIK

Lilli Wagner

Zusammenfassung

Das computergestützte Screening der Erstsprachfähigkeit von Migrantenkindern – SCREEMIK, das zur Zeit für die Erstsprachen Russisch und Türkisch vorliegt, wurde mit der Zielsetzung entwickelt, den Praktikern ein einfaches und sicheres Verfahren zur Verfügung zu stellen, um zweisprachige Vorschulkinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die wenig oder kaum Deutsch sprechen, frühzeitig erfassen und fördern zu können. Es wurde für deutschsprachige Fachpersonen konzipiert, die über keinerlei Kenntnisse der Erstsprache des Kindes verfügen. Der Beitrag stellt das Programm und seine Anwendung vor und informiert über die Entwicklung und den Stand der wissenschaftlichen Evaluation.

Schlüsselwörter: Erstsprachfähigkeit – Früherfassung – Frühförderung – Migrantenkinder – Migration – Screening – Sonderpädagogischer Förderbedarf

Entwicklung des Verfahrens

Die Anfänge der Entwicklung des computergestützten „Screenings der Erstsprachfähigkeit bei Migrantenkindern – SCREEMIK“ gehen zurück auf Erfahrungen mit einem Screening in der Erstsprache Russisch in der Beratungsstelle für Mehrsprachigkeit am Forschungsinstitut für Sprachtherapie und Rehabilitation (Lehrstuhl für Sprachheilpädagogik) der Ludwig-Maximilians-Universität München. Dort wurde es im Rahmen des Forschungsprojektes „Hilfen für sprachgestörte Aussiedlerkinder und -jugendliche“ zehn Monate lang (Oktober 2003 bis Juli 2004) bei zunächst 32 Kindern durchgeführt.

Das Forschungsinstitut für Sprachtherapie und Rehabilitation (FSR) wurde von Prof. Dr. M. Grohnfeldt 1991 an der Universität zu Köln gegründet und 2000 der Universität München angegliedert. Als einziges

in ganz Deutschland leistet es bereits seit 1997 erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiet der sprachtherapeutischen Betreuung von russlanddeutschen Familien.

Das o. g. Forschungsprojekt wurde im Rahmen des vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus geförderten Drittmittelprojektes „Integration durch Kooperation. Mehrsprachigkeit als Aufgabenstellung zwischen der Schule zur Sprachförderung und der Grundschule“ ins Leben gerufen. Im Rahmen einer Magisterarbeit am Seminar für Sprachheilpädagogik an der LMU München wurden weitere 36 russisch-deutsche Kinder getestet. Als zusätzliche Informationsquelle für anamnestische Daten wurde dabei der Anamnesebogen für zweisprachige Kinder (Jedik, 2006) benutzt.

Auf der Basis dieser ersten Testerfahrungen mit 68 Migrantenkindern (Prätest) wurde das Screening gekürzt und als ein computergestütztes Verfahren zunächst als russisch-deutsche Version weiter entwickelt.



Dr. Lilli Wagner

studierte von 1994 bis 1999 Sprachheilpädagogik an der Universität zu Köln und promovierte dort anschließend zum Dr. paed. Daneben war sie als wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität und als Sprachheilpädagogin in einer mehrsprachigen sprachtherapeutischen Praxis in Köln tätig. Seit Juli 2002 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Sprachtherapie und Rehabilitation (FSR) an der Ludwig-Maximilians-Universität München und vertritt dort den Bereich Russisch-Deutsch.

Dabei wurden aktuelle und im deutschsprachigen Raum anerkannte Verfahren im Hinblick auf ihre Verwendungsmöglichkeit in einem computergestützten Screening analysiert und berücksichtigt. Dazu gehören z. B. SETK 3-5 (Grimm, 2001), SSV (Grimm 2003), Patholinguistische Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen (Kauschke & Siegmüller, 2002), Sprachstandsüberprüfung und Förderdiagnostik für Ausländer- und Aussiedlerkinder – SFD (Hobusch, Lutz & Wiest, 2004), AVAK (Hacker & Wilgermeir, 2002), ESGRAF (Motsch, 1999), WWT (Glück, erscheint voraussichtlich Februar 2007) etc.

Des Weiteren erfolgte bei der Entwicklung der russisch-deutschen Version von SCREEMIK eine enge Kooperation mit Mitarbeitern des Instituts für Russische Kontrastive Linguistik in München. Durch eine intensive Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte und Kultur des Nahen Orients sowie Turkologie in München wurde im Frühjahr 2006 die türkisch-deutsche Version zusammengestellt.

Zurzeit werden beide SCREEMIK-Versionen am Statistischen Beratungslabor in München (STABLAB) an jeweils 300 russisch-deutschen und türkisch-deutschen Kindern evaluiert und normiert sowie die Testgütekriterien Reliabilität, Objektivität und Validität wissenschaftlich überprüft.

Anwendung und besondere Merkmale

Das SCREEMIK wurde für Migrantenkinder entwickelt, deren Deutschkenntnisse so schwach sind, dass sie keine Aussage über den sonderpädagogischen Förderbedarf erlauben. Damit sind Kinder gemeint, bei denen die Erstsprache die „starke“ Sprache ist, sodass die sprachliche Überprüfung in der Erstsprache erfolgen sollte.

Das Testmaterial eignet sich für die Altersstufe von 4 bis 6 Jahren. In Einzelfällen ist damit die Überprüfung auch jüngerer Kinder mit ausreichender Konzentrationsfähigkeit oder nach Bedarf auch älterer Kinder möglich. Bei jüngeren Kindern lässt sich auch eine Auswahl an Lauten oder Aufgaben zusammenstellen, wenn der ganze Test das Kind überfordern würde. Bei älteren Kindern ist zu beachten, dass die Subtests in den Bereichen Grammatik und zum Teil Wortschatz (Farbkenntnisse) ab dem Alter von ca. 8 Jahren zu einfach sind, während der Bereich Aussprache isoliert sogar bei Jugendlichen oder Erwachsenen eingesetzt werden kann.

Die Testdauer beträgt durchschnittlich 20 bis 30 Minuten. Da der Bericht automatisch

erfolgt, muss keine zusätzliche Protokollier- oder Auswertungszeit eingerechnet werden.

Besondere Merkmale des SCREEMIK:

- präventiv einsetzbar
- leicht in der Durchführung und Bedienung
- kindgerecht
- für die Praxis konzipiert
- automatische Berichterstellung über den Computer
- keine Kenntnisse der Erstsprache des Kindes erforderlich
- Minimum an Computererfahrung notwendig

Aufbau des Programms und Auswahl der Aufgaben

Das Programm enthält drei wichtige Aufgabenbereiche:

- Überprüfung der Aussprache
- Überprüfung der Grammatik
- Überprüfung des Wortschatzes

Will man einen neuen Testdurchlauf starten, werden zunächst Personaldaten (Name, Geburtsdatum etc.) erhoben, die für die Erstellung von Testberichten benutzt werden. Nach der Eintragung der Personalia ist es möglich, mit dem Screening anzufangen. Der Prüfer wird dabei automatisch durch alle Testaufgaben des Programms geführt.

Überprüfung der Aussprache

Bei der Ausspracheüberprüfung werden bewusst ausschließlich die Laute getestet, die in der deutschen Sprache und in der jeweiligen Erstsprache vertreten sind. Es werden keine für die Erstsprache spezifischen Laute überprüft, die für das „deutsche Gehör“ schwer zu erkennen bzw. auszusprechen sind. Die Laute werden jeweils durch ein Beispiel im An-, In- und Auslaut geprüft. Für die Ausspracheüberprüfung im Russischen liegen 39 Items, die Ausspracheüberprüfung im Türkischen 41 Items vor. Dabei wurden bewusst phonetisch einfache Wörter ausgesucht mit jeweils ähnlichen Beispielwörtern im Deutschen (Abb. 1). Durch Transkription, genaue Anweisungen an den Testleiter sowie eine ausschließliche Verwendung solcher Laute im Screeningverfahren, die in der deutschen Sprache vorkommen, soll dem Untersucher ermöglicht werden, die Aussprache des Kindes in der Erstsprache einzuschätzen, auch wenn er selbst nicht die Sprache des Kindes spricht.

Überprüfung der Grammatik

Im Bereich Grammatik werden nur die für die jeweilige Erstsprache wesentlichen Merkmale überprüft, z. B. die korrekte Anwendung der Subjekt-Verb-Kongruenz, die in beiden Sprachen Türkisch und Russisch an der Endung erkennbar ist.

Die Verbzweitstellung, die z. B. im Deutschen eine bedeutende Rolle spielt, ist sowohl für das Russische als auch für das Türkische nicht relevant, da die Satzkonstruktion in beiden Sprachen nicht mit dem Deutschen vergleichbar ist. Während in deutschen Hauptsätzen die Verbzweitstellung obligatorisch ist, ist für die Verbstellung in türkischen Hauptsätzen die Endstellung typisch. In russischen Sätzen nimmt das Prädikat keine feste Stelle ein, so dass das Verb auch an dritter oder z. B. letzter Stelle stehen kann, ohne dass dadurch die sprachliche Norm verletzt wird.

Der Bereich Grammatik besteht aus insgesamt vier Subtests:

► **Aufgabe 1: Verständnis von Präpositionen.** Auf einem Bild sind gleichzeitig sechs Präpositionen – auf, hinter, zu, unter, in, vor – dargestellt, die von einem Kind jeweils gezeigt werden sollen. Z. B. Aufforderung: „Zeig bitte den Hasen auf

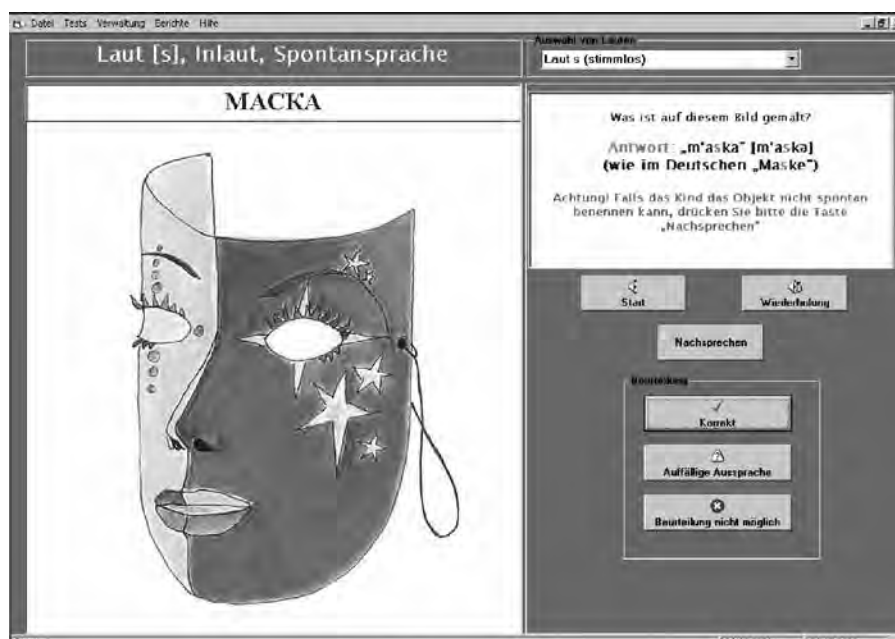


Abb. 1: Ausspracheprüfung

der Möhre." „Und jetzt zeig mir bitte den Hasen *unter* der Möhre" etc. (Abb. 2).

► **Aufgabe 2: Überprüfung der Fälle (Genitiv, Dativ, Akkusativ).** Obwohl es im Russischen und Türkischen insgesamt sechs Fälle gibt, werden ausschließlich solche Fälle überprüft, die mit dem Deutschen vergleichbar sind. Die Fragen in diesem Untertest sind so konzipiert, dass sie ausschließlich Antworten jeweils im Genitiv, Dativ und Akkusativ verlangen. Ob das Kind die Fälle richtig beherrscht, lässt sich dabei im Russischen und Türkischen an der Endung erkennen, die jeweils markiert ist. Z. B. ist für das korrekte Beherrschen des Akkusativs (Maskulinum) im Russischen die Endung [a] entscheidend: „Was/wen hat der Junge gemalt?“ „Einen Elefanten“: „sslan'a" [slAn'a].

► **Aufgabe 3: Überprüfung der Subjekt-Verb-Kongruenz.** Auch die Subjekt-Verb-Kongruenz ist in beiden Sprachen an der Endung erkennbar, die jeweils markiert ist. Überprüft werden hier die 3. Person Singular, 3. Person Plural, 1. Person Singular und die 2. Person Singular. Z. B. (russ.): „Was macht die Kuh?“ „Malt:" „riss'uit" [ris'uit].

► **Aufgabe 4: Hörverständnis – Sätze.** Dem Kind werden gleichzeitig sechs Abbildungen dargeboten. Die insgesamt sechs semantisch ähnlichen zu zeigenden Sätze werden vom Computer vorgesprochen. Das Kind soll jeweils die Abbildung zeigen, die zu dem gehörten Satz passt.

Abb. 3: Auszug aus SCREMIK-Bericht

Aussprache

Es wurden folgende Laute überprüft:

stimmloses ss [s]	stimmhaftes s [z]	z [ts]
sch [ʃ]	zh [ʒ]	Zungenspitzen-r [r]
l [lʲ]	m [m]	n [n]
b [b]	d [d]	w [v]
k [k]	g [g]	ch ₂ [x]

Bei folgenden Lauten war die Aussprache auffällig:

1) stimmloses ss [s]	als isolierter Laut, im Wortanlaut, im Wortinlaut, im Wortauslaut
2) stimmhaftes s [z]	im Wortanlaut, im Wortinlaut
3) z [ts]	im Wortinlaut, im Wortauslaut
4) sch [ʃ]	als isolierter Laut, im Wortanlaut, im Wortinlaut, im Wortauslaut
5) zh [ʒ]	als isolierter Laut, im Wortanlaut, im Wortinlaut
6) Zungenspitzen-r [r]	als isolierter Laut, im Wortanlaut, im Wortinlaut, im Wortauslaut

Bei folgenden Lauten war die Beurteilung der Aussprache nicht möglich:

1) stimmhaftes s [z]	als isolierter Laut
2) z [ts]	im Wortanlaut

Überprüfung des Wortschatzes

Die Überprüfung des Wortschatzes bezieht sich ausschließlich auf den passiven Wortschatz und besteht aus zwei Subtests:

► **Aufgabe 1: Wortschatz: Farbkenntnisse.** Auf einem Bild sind sechs Farben abgebildet, die jeweils vom Kind gezeigt werden sollen: grün, rot, lila, gelb, blau und schwarz.

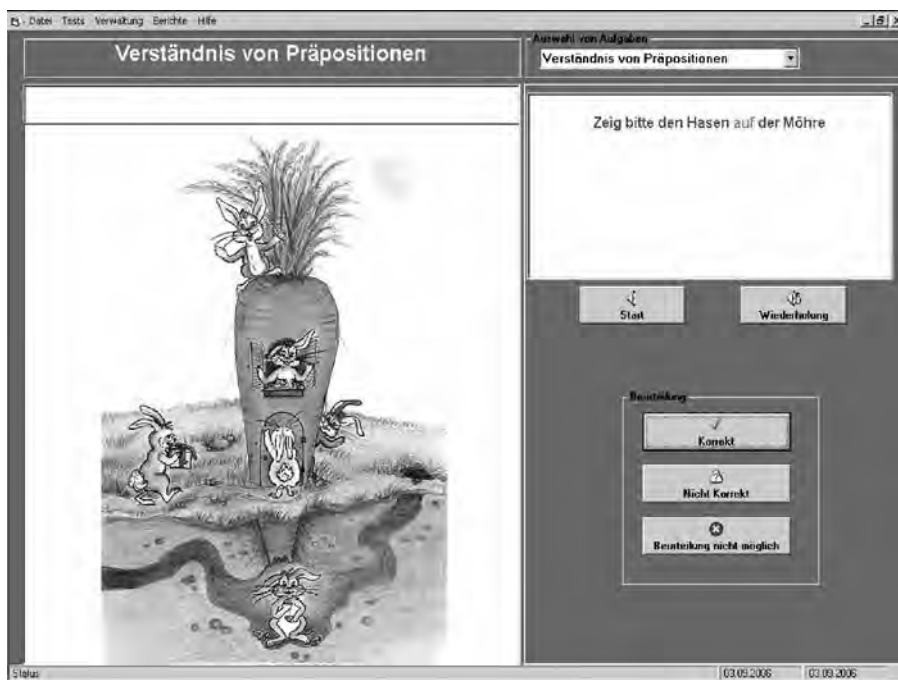
► **Aufgabe 2: Passiver Wortschatz.** Es werden dem Kind gleichzeitig sechs Situationsbilder dargeboten. Es soll die Abbildung zeigen, die jeweils zu dem genannten Begriff passt. Anhand von drei verschiedenen Bildersequenzen werden insgesamt 80 Items (61 Substantive und 19 Verben) überprüft.

Methodik und Durchführung

Das Computerprogramm ist jeweils mit zwei Fenstern ausgestattet: einem linken Fenster mit den Bildern für die Kinder und einem rechten Fenster für den Prüfer. Im rechten Fenster werden alle Aufforderungen, die vom Computer an das Kind in seiner Erstsprache gestellt werden, wörtlich übersetzt. Mit dem Drücken des Knopfes „Start“ werden entsprechende Aufforderungen in der Erstsprache des Kindes vom Computer ausgelöst.

Im rechten Fenster wird auf Deutsch genau festgehalten, welche Antwort bei der jeweiligen Aufgabe von dem Kind erwartet wird. Um der Antwort des Kindes folgen zu können, ist diese transkribiert und mit einer Betonung versehen. Das Wichtigste an der Antwort (z. B. auf welchen Laut es gerade ankommt oder welche Endung entscheidend ist) ist rot gekennzeichnet.

Abb. 2: Aufgabe zum Verständnis von Präpositionen



Grammatik

► Aufgabe 1: Verständnis von Präpositionen

Folgende Präpositionen wurden überprüft: auf, hinter, zu, unter, in, vor

Folgende Präpositionen werden nicht sicher beherrscht: hinter, in

2 von 6 Präpositionen konnten nicht korrekt gezeigt werden.

Bei 0 von 6 Präpositionen war die Beurteilung nicht möglich.

► Aufgabe 2: Überprüfung der Fälle (Genitiv, Dativ, Akkusativ)

Genitiv:

Bei der Überprüfung des Genitivs traten in 2 von 3 Sätzen Fehler auf.

Die Überprüfung des Genitivs konnte in 1 von 3 Sätzen nicht beurteilt werden.

In 2 von 7 Sätzen traten im Kasusgebrauch Fehler auf.

In 1 von 7 war die Beurteilung des Kasusgebrauchs nicht möglich.

► Aufgabe 3: Überprüfung der Subjekt-Verb-Kongruenz

(3. Person Singular Maskulinum, 3. Person Singular Femininum, 3. Person Plural, 1. Person Singular, 2. Person Singular)

Fehler der Subjekt-Verb-Kongruenz traten bei der 2. Person Singular auf.

Die Überprüfung der Subjekt-Verb-Kongruenz konnte bei der 1. Person Singular nicht beurteilt werden.

In 1 von 5 Sätzen traten bei der Subjekt-Verb-Kongruenz Fehler auf.

In 1 von 5 Sätzen war die Beurteilung der Subjekt-Verb-Kongruenz nicht möglich.

► Aufgabe 4: Hörverständnis – Sätze

In 1 von 6 Sätzen war das Hörverständnis auffällig.

In 0 von 6 Sätzen war die Beurteilung des Hörverständnisses nicht möglich.

Wortschatz

► Aufgabe 1: Wortschatz: Farbkenntnisse

Es wurden folgende Farben überprüft: grün, rot, lila, gelb, blau, schwarz.

Folgende Farben konnten nicht dem richtigen Bild zugeordnet werden: grün, lila.

2 von 6 Farben konnten nicht sicher zugeordnet werden.

Bei 0 von 6 Farben war die Beurteilung nicht möglich.

► Aufgabe 2: Passiver Wortschatz (61 Substantive und 19 Verben)

Es wurden 61 Substantive und 19 Verben überprüft.

Insgesamt 21 von 80 Items konnten nicht dem richtigen Bild zugeordnet werden.

Bei 0 von 80 Items war die Beurteilung des passiven Wortschatzes nicht möglich.

14 von 61 Substantiven konnten nicht dem richtigen Bild zugeordnet werden.

Bei 0 von 61 Substantiven war die Beurteilung des passiven Wortschatzes nicht möglich.

7 von 19 Verben konnten nicht korrekt zugeordnet werden.

Bei 0 von 19 Verben war die Beurteilung des passiven Wortschatzes nicht möglich.

Bei der Überprüfung von Lauten soll das Kind zunächst spontan das Bild benennen. Falls das Gehörte nicht mit der Transkription übereinstimmt, besteht für den Prüfer die Möglichkeit, das Kind das Wort nachsprechen zu lassen. Dies geschieht über die Taste „Nachsprechen“. Falls der Prüfer immer noch nicht sicher ist, ob die Antwort korrekt war, kann er das Kind noch mal das Wort nachsprechen lassen. Technisch gesehen ist das Nachsprechen beliebig oft möglich. Bei leistungsschwachen Kindern,

die die Begriffe nicht spontan benennen können, empfiehlt es sich, die Ausspracheüberprüfung ganz oder teilweise über das Nachsprechen durchzuführen.

Bei der Beurteilung der Antwort hat der Prüfer drei Möglichkeiten: „Korrekt“, „Auffällige Aussprache“ oder „Beurteilung nicht möglich“ (im Bereich „Aussprache“ bzw. „Korrekt“, „Nicht korrekt“ oder „Beurteilung nicht möglich“ (in den Bereichen „Grammatik“ und „Wortschatz“)). Mit dem Drücken einer Beurteilungstaste kommt

man zu der nächsten Aufgabe. Die jeweilige Beurteilung fließt in den Bericht mit ein. Sollte sich der Tester beim Drücken einer Beurteilungstaste vertippt haben, kann er bei der Überprüfung der Aussprache die letzte Aufgabe durch manuelle Auswahl der Aufgaben noch einmal wiederholen lassen. In den Bericht fließt dann die zweite Beurteilung ein. Bei Ermüdungserscheinungen und Konzentrationsmangel besteht die Möglichkeit, den Test an beliebiger Stelle abzubrechen. Bei einem Abbruch in den Bereichen Grammatik oder Wortschatz fließen alle bis dahin erfolgten Bewertungen in den Bericht ein. Bei der Überprüfung der Aussprache gilt dies für die zu Ende getesteten Laute.

Wenn man z.B. beim Laut [k] im Inlaut den Test abgebrochen hat, wird der gesamte [k]-Laut nicht im Bericht erscheinen, da die Überprüfung der Aussprache des Lautes [k] im Auslaut nicht stattgefunden hat. D.h. beim nächsten Testdurchlauf sollte man entweder den ganzen Untertest Aussprache noch mal wiederholen (die einfachste Variante) oder manuell die noch zu überprüfenden Laute auswählen. Für jeden Durchlauf gibt es eine getrennte Berichterstattung.

Der Test kann auch häufiger unterbrochen werden, die Gesamtleistung des Kindes muss dann aus den verschiedenen Berichten zusammengeführt werden. Der Test ist aber ursprünglich so konzipiert, dass er von den meisten Kindern in einem Durchgang (20 bis 30 Minuten) gut bewältigt werden kann.

Bericht und Interpretation der Testergebnisse

Nach der Überprüfung der Bereiche Aussprache, Grammatik und Wortschatz erfolgt die quantitative Auswertung per einzigen Mausklick automatisch über den Computer. Sofort nach Testende besteht die Möglichkeit, den Bericht auszudrucken, der eine Tendenz aufzeigen soll, in welchen Bereichen das Kind Förderbedarf hat. Auch die Fälle, in denen die Beurteilung nicht möglich war, werden im Bericht aufgeführt.

Je nach Alter müssen die Ergebnisse unterschiedlich gewertet werden. Z. B. kommt es vor, dass ein 4-jähriges Kind die Laute ss [s], s [z], sch [ʃ] und Zungenspitzen-r [r] noch nicht korrekt bilden kann, ohne dass eine

Pathologie vorliegt. Nach Untersuchungen von *Grohnfeldt* (1980) bilden lediglich ca. 75 % der 4-jährigen Kinder die Laute ss [s], s [z] und sch [ʃ] korrekt. Als grober Richtwert für das korrekte Bilden des Zungenspitzen-r [r] wird das Alter von ca. 5 Jahren angenommen.

Nach den bisherigen Erfahrungswerten liegt bei ca. 30 % und mehr Fehlern in den jeweiligen Aufgaben ein sonderpädagogischer Bedarf vor. Genaue kritische Werte spezifisch für die Altersstufen der 4-jährigen und 5-jährigen Migrantenkinder werden zur Zeit an größeren Probandenzahlen (jeweils N = 300) am Statistischen Beratungslabor berechnet.

Der automatisch erstellte Bericht dient zum einen als Screeninginstrument, um sprachlich auffällige Kinder in einem möglichst frühen Stadium zu erfassen. Zum anderen soll er deutsch sprechenden Fachpersonen helfen, die sonderpädagogische Hilfe gezielt zu gestalten. Der Logopäde kennt durch den Bericht die Fähigkeiten sowie Probleme in der Erstsprache und kann diese gezielt in der Zweitsprache fördern.

Z.B. wenn das Kind in der Subjekt-Verb-Kongruenz und der Kasusmarkierung bereits in der Erstsprache Schwierigkeiten hat, kann man mit großer Sicherheit davon ausgehen, dass diese auch in der Zweitsprache auftreten werden. Auch die fehlerhafte Bildung eines oder mehrerer Laute kann in der Zweitsprache gut therapiert werden. Das Kind kann meist die korrekte Aussprache selbstständig oder mit Hilfe der Eltern in die Erstsprache übertragen.

Als zusätzliche Information ist im Bericht ein Link angegeben, um bei Bedarf nach einem nächstgelegenen russisch- oder türkischsprachigen Logopäden zu suchen.

Evaluation des SCREEMIK

Die erste Fassung des SCREEMIK Russisch-Deutsch wurde zunächst im Rahmen eines Prätests an insgesamt 68 Kindern erprobt. Um zu überprüfen, ob die Tester auch ohne Russischkenntnisse durch das SCREEMIK-Verfahren in der Lage sind, den individuellen Förderbedarf von mehrsprachigen Kindern in der Erstsprache Russisch festzustellen, fand bei 36 Testkindern eine Parallelbeobachtung und Protokollierung durch zwei monolingual Deutsch sprechende Tester und zwei russischsprachige Fachpersonen statt. Am Statistischen Beratungslabor in München erfolgte anschließend eine erste statistische Überprüfung der Ergebnisse. Diese ergab eine über 95-prozentige Übereinstimmung in den Bewertungen der russischsprachigen und der monolingual deutschen Überprüfer ohne Russischkenntnisse. Die ca. 3-5 % Fehlerquote bezog sich auf einige Eigenheiten der russischen Sprache, die von monolingual deutschen Überprüfern nicht berücksichtigt werden konnten.

Auf der Basis dieser ersten Erfahrungen aus dem Prätest sowie einer engen Kooperation mit Sprachwissenschaftlern (für die russisch-deutsche Version: Russische Kon-

trastive Linguistik; für die türkisch-deutsche Version: Institut für Turkologie in München) wurde für die Phase der Evaluation die zweite Version des SCREEMIK für die Sprachen Türkisch und Russisch zusammengestellt, bei der es sich bewusst um eine lange und ausführliche Version (Testdurchführung ca. 30-45 Min.) handelt und die nun an größeren Probandenzahlen (jeweils N = 300) erprobt und evaluiert wird.

Nach der wissenschaftlichen Itemanalyse sowie Itemselektion am Statistischen Beratungslabor (STABLAB) in München erfolgt anschließend unter der Leitung von Prof. Dr. H. Küchenhoff eine gezielte Itemkürzung, so dass die Endversion des SCREEMIK aus besonders trennscharfen und jeweils spezifisch für die Altersgruppe der 4- und 5-jährigen Migrantenkinder relevanten Aufgaben bestehen wird. Diese gekürzte Version soll anschließend normiert werden.

Um die Ansprüche einer wissenschaftlichen Analyse zu erfüllen, erfolgt des Weiteren am Statistischen Beratungslabor eine kritische Überprüfung der Testgütekriterien Reliabilität, Objektivität und Validität. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Evaluation und Normierung der zweiten Version des SCREEMIK werden voraussichtlich im Januar 2007 vorliegen.

Ausblick

Obwohl im Rahmen der Zweitspracherwerbsforschung vielfach auf die Beachtung der Interdependenz zwischen Erst- und Zweitsprache hingewiesen und die Bedeutung der Muttersprache für einen erfolgreichen Zweitspracherwerb herausgestellt wurde, muss festgestellt werden, dass es gegenwärtig kaum Verfahren gibt, die eine Diagnose der Erstsprachentwicklung ohne eine externe Fachkraft bzw. einen externen Übersetzer erlauben.

Das Screening der Erstsprachfähigkeit bei Migrantenkindern stellt in dieser Hinsicht ein einzigartiges, innovatives und praxisrelevantes Verfahren dar, das durch das Medium Computer erstmalig in der Logopädie in Deutschland den monolingual deutsch sprechenden Fachpersonen – Logopäden, Sprachheilpädagogen, Pädagogen etc. – eine sichere Einschätzung der Erstsprachfähigkeit der zweisprachigen Kinder ermöglicht. Dadurch kann eine Früherfassung und rechtzeitige Förderung von zweisprachigen Vorschulkindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf gewährleistet werden, selbst wenn die

Forschungsinstitut für Sprachtherapie und Rehabilitation (FSR)

Das FSR wurde 1991 von Prof. Dr. M. Grohnfeldt an der Universität zu Köln gegründet. Seit 1997 wird der Schwerpunkt Mehrsprachigkeit intensiv ausgebaut. Schon zu dieser Zeit führte Dr. Lilli Wagner im Rahmen eines Forschungsprojektes die Diagnostik, Therapie und Beratung bei russischsprachigen Familien in der Erstsprache Russisch durch. Seit 2000 ist das Forschungsinstitut an die LMU München angegliedert.

2003 wurde am FSR zwecks Intensivierung des Forschungsvorhabens eine Beratungsstelle für Mehrsprachigkeit eröffnet. Eugen Wagner hatte die Aufgabe, anhand eines speziell entwickelten Screening-Verfahrens in der russischen Sprache bei russlanddeutschen Kindern zwischen erwerbsbedingten Auffälligkeiten im Deutschen und einer Sprachstörung differenzialdiagnostisch abzugrenzen und die Art des individuellen Förderbedarfs festzustellen.

In kürzester Zeit wurde die Beratungsstelle von vielen russlanddeutschen Familien aufgesucht. Zusätzlich wird die telefonische Beratung von zahlreichen hilfsbedürftigen Familien aus ganz Deutschland in Anspruch genommen. In Zukunft ist eine Ausweitung auf weitere Migrantengruppen geplant sowie eine intensive Vernetzung der bereits bestehenden Einrichtungen im Bereich Mehrsprachigkeit.

www.mehrsprachigkeit.net

Kinder nur rudimentäre Deutschkenntnisse mitbringen und erst am Anfang des Zweitspracherwerbs stehen. Die die Gesamtentwicklung und Biografie der zweisprachigen Kinder prägenden Fehleinschätzungen wie falsche Beschulung, Stigmatisierung oder unterbleibende Förderung können damit gering gehalten oder vielleicht sogar ganz vermieden werden.

Weiterführende Informationen im Internet

www.screemik.de

Literatur

- Glück, C. W. (erscheint 2007). *WWT 6-10 – Wortschatz- und Wortfindungstest für 6- bis 10-jährige Kinder*. München: Urban & Fischer.
- Grimm, H. (2001). *SETK 3-5 – Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder. Diagnose von Sprachverarbeitungs-fähigkeiten und auditiven Gedächtnisleistungen*. Göttingen: Hogrefe
- Grimm, H. (2003). *SSV – Sprachscreening für das Vorschulalter. Kurzform des SETK 3-5*. Göttingen: Hogrefe
- Grohnfeldt, M. (1980). Erhebungen zum altersspezifischen Lautbestand bei drei- bis sechsjährigen Kindern. *Die Sprachheilarbeit* 25, 169-177

Hacker, D. & Wilgermein, H. (2002). *AVAK-Test – Analyseverfahren zu Aussprachestörungen bei Kindern* (2. Auflage). München: Reinhardt

Hobusch, A., Lutz, N. & Wiest, U. (2004). *Bergedorfer Förderdiagnostik. Sprachstandsüberprüfung und Förderdiagnostik für Ausländer- und Aussiedlerkinder – SFD*. Neuenkirchen: Persen

Jedik, L. (2006). *Anamnesebogen für zweisprachige Kinder. Mappe A: Russisch-Deutsch, Polnisch-Deutsch, Griechisch-Deutsch, Serbokroatisch-Deutsch, Englisch-Deutsch; Mappe B: Türkisch-Deutsch, Italienisch-Deutsch, Spanisch-Deutsch, Arabisch-Deutsch, Französisch-Deutsch* (2. Auflage). Würzburg: Edition von Freisleben

Kauschke, C. & Siegmüller, J. (2002). *Patholinguistische Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen*. München: Urban & Fischer

Motsch, H. J. (1999). *ESGRAF – Evozierte Sprachdiagnose grammatischer Fähigkeiten*. München: Reinhardt

Summary

SCREEMIK – Computer Based Screening of Primary Language Skills in Migrant Children

SCREEMIK is a computer based screening tool to analyze primary language skills in migrant children. Its current editions target Russian and Turkish as primary languages. SCREEMIK was designed to provide speech-language pathologists with a reliable and easy method to identify bilingual kindergartners with special education needs and limited proficiency in German. It is a device to facilitate early intervention and was developed for German clinicians who possess no linguistic knowledge of a child's first language. The following article introduces the program and its application. In addition, the article informs about the development of the screening and ongoing scientific evaluation of its effectiveness.

KEY WORDS: primary language skills – early identification – early intervention – migrant children – migration – screening – special education needs

Autorin

Dr. Lilli Wagner
 Department für Pädagogik und Psychologie
 Seminar für Sprachheilpädagogik
 LMU München
 Leopoldstr. 13
 80802 München
lilliwagner@hotmail.de